

Licht besiegt die Dunkelheit. - Das ist Weihnachten.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Frohe Weihnachten – Gott kam zu uns auf die Erde und wurde einer von uns! Was für eine unbegreifbare Botschaft. Auch der Evangelist Johannes ringt um Worte und schreibt zum Weihnachtsgeschehen: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.“

Ich hoffe ihr durftet alle einen besinnlichen, gesegneten ‚Heiligen Abend‘ verbringen. Heute am Morgen danach, schauen wir auf den Kontext – verbinden das Kind in der Krippe damals, mit uns jetzt! Weihnachten hat Folgen – Weihnachten verändert unsere Situation tiefgreifend und nachhaltig. Lassen wir uns (wieder neu) hineinnehmen in das Weihnachtsgeschehen...

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder (0699 188 77 498)

Predigttext (1.Joh. 3, 1-5)

Die Herrlichkeit der Gotteskindschaft

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

Darum erkennt uns die Welt nicht; denn sie hat ihn nicht erkannt.

Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.

Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist.

Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.

Predigt

Ein neuer Morgen ist uns geschenkt. Wir durften am Weihnachtstag aufwachen- jetzt dürfen wir im Licht des neuen Tages alles vom gestrigen ‚Heilig Abend‘ noch einmal neu betrachten und bestaunen.

Schauen wir uns das Wunder der Nacht wirklich an! Vertiefen wir uns weiter in die Geschichte von der Notunterkunft im Stall und dem Sternenglanz;

Wieso sind wir heute morgen schon wieder hier und feiern Gottesdienst?!

Weil es auch unsere Geschichte ist! *„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen.“*

Das Kind in der Krippe ist wirklich Gottes Sohn und wir, die wir den Weg mit ihm gehen wollen, wir sind wirklich Gottes Kinder. Da steht nämlich nicht nur: *„Wir könnten Gottes Kinder werden“* oder: *„Immer wieder neu sollen wir Gottes Kinder sein“*, nein! Klar und deutlich und ohne Einschränkung wagt Johannes zu schreiben: *Wir sind es! Gottes Kinder seid ihr!*

Das muss man sich erst einmal so richtig auf der Zunge zergehen lassen – am besten soll es gleich mitten ins Herz hinein rinnen. Und ich finde, an Weihnachten können wir das einfach mal so mitsprechen, ohne Angst vor Hochmut, ohne uns kleinmachen zu müssen, ohne die vielen Warnschilder aufzurichten, die gerade wir Christinnen und Christen manchmal so lieben. Lasst es uns heute Morgen einfach feiern. *„Wir sind Gottes Kinder, Töchter und Söhne, Erben des Himmels mitten auf Erden!“* Wow!

Denn Gott ist uns wie ein Vater und wie eine Mutter. Gott sieht auf uns und freut sich an uns, wie sich eine Mutter an ihren Kindern freut. Gott schaut auf uns und er sieht, was wir tun und wie wir leben. Er sieht uns mit unseren Stärken und Schwächen und er hält zu uns, wie Eltern zu ihren Kindern halten. Denn dass wir nicht nur Stärken haben, sondern auch Schwächen, das weiß Gott nur zu gut. Aber, das eigentlich Erstaunliche ist: Trotzdem nimmt er uns so an, dass wir Gottes Kinder, seine Söhne und Töchter heißen dürfen.

Wir kommen noch von woanders her, haben noch einen anderen Ursprung. Unser Anfang liegt nicht nur in unseren Familien, in liebevollen oder gleichgültigen Elternhäusern. Darum lasst euch nicht gefangen nehmen von den Orten, aus denen ihr kommt, nicht festlegen durch den Stall, dem ihr entstammt. Wir kommen noch von woanders her. Und diese Herkunft ist sicher.

Sich daran erinnern zu lassen, wird dringlicher in Zeiten, in denen Sicherheiten zerrinnen und Familien auseinanderbrechen. Und oft zeigt sich gerade an Weihnachten, wie heikel das alles ist. Wer darf mitfeiern, und wer nicht? Wo dürfen die Kinder sein und wie lange? Manche Familie erlebt gerade an Weihnachten, wie dünn die Decke ist, auf der wir uns bewegen, wie mühsam die Risse zusammengehalten werden.

Johannes sagt: Es gibt eine Zugehörigkeit, die unverlierbar ist. An der du Orientierung finden kannst: Maßstab und Halt. In der eine Würde begründet ist, die dir niemand nehmen kann. Dir nicht und dem anderen auch nicht.

Ihr seid Kinder der Liebe Gottes: erkannt von ihm, noch bevor ihr geboren wart, gegründet in einer großen Verheißung. Deshalb bleibt ihr in der Welt auch immer ein bisschen fremd. Lasst euch nicht gefangen nehmen von dem, was sie euch

vorgibt an Maßstäben und Verlockungen. Ihr habt noch eine andere Herkunft. Gottes Söhne und Töchter seid ihr!

Wie geht es dir mit diesem Zuspruch? Bleibt der Blick in den Spiegel skeptisch?! Die Gotteskindschaft ist uns nicht anzusehen. *„Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden“*, schreibt Johannes. Noch liegt im Dunkeln, was einmal werden soll. Noch schlagen wir uns herum mit all den alten Fragen nach dem Sinn des Ganzen; kämpfen um unser Leben, denn es dauert nicht ewig. Noch trifft uns so manches Unheil, werden wir schuldig, wir wissen es. Und die Zukunft – diese unbekannte Größe – kommt uns eher als Drohkulisse, denn als Verheißung in den Sinn.

Nicht wahr, in den letzten Jahrzehnten hat sich unsere Gesellschaft immer mehr zur Rasanz-Gesellschaft entwickelt. Alles muss immer schneller, immer besser, immer effektiver sein. Der materielle Wohlstand ist dadurch gewachsen. Aber der menschliche Wohlstand hat nicht Schritt gehalten. Viele Menschen sind ausgelaugt, viele können nicht mehr. Und auch die Arbeitszeiten müssen sich immer mehr dem anpassen, was für den Betrieb am effektivsten ist. Hat uns die Pandemie einen Denkwort verpasst? Ich befürchte nur einigen wenigen – vieles hat sich einfach nur verlagert. Weise und gesegnet sind die unter uns, die Krisen als Chance zu verstehen wissen. Die Menschen, die reflektieren was durcheinander gekommen ist und dann bewusst reagieren. Ich wünsche uns von Herzen, dass wir zu ihnen gehören. Ich bete, dass wir Schritt für Schritt lernen dürfen, tief verwurzelt in Gottes bedingungslose Liebe und in der Freiheit als seine Söhne und Töchter, selbstbewusst unser Leben zu leben.

Nein, *„es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“* Ihm, also Gott, gleich? Hatte nicht die Schlange mit diesem Versprechen Adam und Eva verführt? *„Ihr werdet sein wie Gott“*, hatte sie gezischt und ihnen den Apfel gereicht. Herzhaft war der Biss und die Folgen unabsehbar. Und jetzt dieses Versprechen?

Das Wunder der Weihnachtsnacht hat da wieder etwas gerade gerückt, ins Lot gebracht, und damit alles verändert! Diese Nacht, in der zusammenkommt, was doch Lichtjahre und Ewigkeiten voneinander getrennt schien, als die Sterne aus der Bahn liefen und die Hirten Freudenfeuer entzündeten, als Gott und Mensch zusammenfanden: in dem Kind in der Krippe. In dieser Nacht hat Gott sich uns gezeigt. Sein Gesicht im Gesicht eines Kindes!

Ein Mensch, der sich berühren lässt, einer, der die Rasanz unseres Lebens elementar unterbricht und wie ein Kind um Vertrauen wirbt und Vertrauen schenkt. Wahrer Mensch und wahrer Gott!

Mit seiner Geburt kommen auch wir noch einmal neu zur Welt. Statt erwachsen zu sein, dürfen wir wachsen. Statt fertig zu sein, dürfen wir werden. Es ist, als würde diese Geburt uns hineinnehmen in eine Bewegung, die uns nicht lässt, wie wir sind.

Hirten verlassen ihre Herden, Könige fallen vor einem Kind auf die Knie und Alte haben wieder Träume. Und wir, wir heben heute Morgen unseren Blick und erkennen in Jesus von Nazareth unseren Bruder, den göttlichen Grund der Welt. Die Anspannung weicht und unser Herz öffnet sich für Gott und für unsere Mitmenschen. *„Seht! Welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen und wir sind es auch!“*

Halleluja!

Weihnachtssegens

Es segne dich und behüte dich der allmächtige Gott,
der durch die Geburt seines Sohnes die Finsternis vertrieben hat
und auch deine Nacht erleuchtet mit seinem Licht.

Der Herr erhelle dein Leben mit seiner Gegenwart.

Den Hirten ließ er durch die Engel die große Freude verkünden,
mit dieser Freude erfülle er auch dein Leben.

Der Herr erfülle dich mit tiefer Zuversicht, begründeter Hoffnung und echtem
Frieden, auf dass er strahle in und durch dich in diese Welt. Amen.

!!FROHE WEIHNACHTEN!!